

Mit Samthandschuhen

Langer Eugen, Bonn

Vierzig Jahre lang war der Eiermann-Turm in Bonn das zweite Zuhause der Abgeordneten der Bundesrepublik – mit dem Umzug der Regierung nach Berlin wurde das Gebäude für neue Nutzungen frei. Nach der rücksichtsvollen Modernisierung durch das Büro HPP International zogen nun die Vereinten Nationen in das 115 Meter hohe Gebäude, welches das Herzstück des neuen UN-Campus bilden soll.

01



01 + 02 Eines der Konferenz-Foyers in den oberen Stockwerken des Büroturms im originalen und im sanierten Zustand. Kaumsichtbarer Unterschied zwischen Alt und Neu: Die Brüstungs- und Treppengeländer wurden um zehn Zentimeter erhöht und mit einem zusätzlichen horizontalen Stahlseil ergänzt.

02



→ Autor
Claudia Hildner

Egon Eiermann wollte eigentlich kein Hochhaus bauen. Ein flach gegliedertes, zum Rhein hin abgetrepptes Terrassenhaus, wie es auf seinen ersten Skizzen zu sehen ist, entsprach vielerseits seinen Vorstellungen. Doch die Bundesrepublik wollte 1968 nicht zu viel Geld in den Ausbau der „provisorischen“ Hauptstadt Bonn zu investieren, so dass schließlich nur ein recht winziges Grundstück zur Verfügung stand. Ein Hochhaus war die einzige Lösung, um den chronischen Platzmangel der Abgeordneten sinnvoll zu beheben. Besonders der damalige Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier setzte sich für das Gebäude ein; ihm verdankt es auch seinen Spitznamen „Langer Eugen“, mit einer Körpergröße von weniger als 1,70 Meter war der Politiker allerdings alles andere als lang.

Die Sanierung des seit 1997 denkmalgeschützten Gebäudes zog sich insgesamt über zehn Jahre hin und gliederte sich in die Erneuerung der Brandschutztechnik sowie die umfassende Restaurierung und Modernisierung des Gebäudes. Projektleiter Fritz Altland von HPP International war von Anfang an in die Planungen eingebunden. Wenn er nun vom Langen Eugen erzählt, hört sich das so an, als spreche er von einem alten Freund. Er kann sich für jedes Eiermann-Detail begeistern, das er reinigen, wiederherstellen oder erhalten ließ. Farb- und Materialentscheidungen traf das Büro dabei stets zusammen mit der Denkmalschutzbehörde und Georg Pollich, dem Projektleiter, unter dem das Gebäude einst im Büro Eiermann entstand.

Nach dem Beben

Ein langer Steg aus Klinkersteinen führt zur Treppe des Haupteingangs des Hochhauses, wo eine gläserne Pforte den Übergang zum zweigeschossigen Foyer bildet. Die originalen Eiermann-Möbel, zu denen neben Stehpulten und Empfangstresen auch Anschlagbretter und Telefonnischen gehörten, verschwanden leider schon zu Bundestagszeiten weitgehend. In der Zone hinter dem Erschließungskern entfernten die Architekten einige Einbauten, die sich in die ehemals relativ offene Struktur geschlichen hatten, und bauten diesen Teil des Erdgeschosses für ergänzende Nutzungen um. Dabei wurden die Erschließungsgassen, die zwischen den Aufzügen durch den Kern führen, als Achsen in die rückseitig gelegenen Räume fortgeführt, um vom Foyer aus ungehinderte Durchblicke zu ermöglichen.

In den Bürogeschossen hatte ein Erdbeben 1972 deutliche Spuren an dem mit Riemchenklinker verkleideten Kern hinterlassen. Dort wo die Verkleidung Risse zeigte, wurde sie von den Architekten mithilfe von nachgebrannten Riemchen erneuert. An den Ecken hatte Egon Eiermann mit winkelförmigen Elementen gearbeitet – diese waren jedoch heute nicht mehr ohne weiteres zu produzieren. Um der ursprünglichen Wirkung möglichst nahe zu kommen, ließen die Architekten die Klinker an den Eckpunkten kreuzweise versetzt anordnen, so dass keine vertikal durchlaufende Stoßfuge entstand.

Die Risse in der Bekleidung waren aber nur die oberflächliche Folge eines viel tiefergehenden Problems: Durch das Erdbeben hatte sich der Kern des Hochhauses gesenkt, so dass sich die Geschossdecken über die Diagonale um circa zehn Zentimeter neigen. Großzügige Randfugen zwischen der Deckenverkleidung und der Wand sowie der textilen Wandbekleidung der Konferenzsäle und dem Boden sollen diese Unregelmäßigkeiten ausgleichen.

Abgestaubt und neu belebt

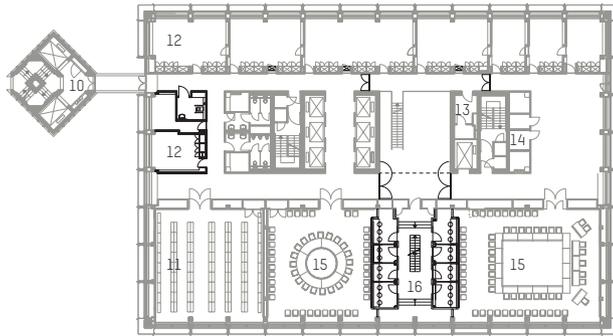
Zwischen einigen der zwanzig Quadratmeter großen Büroräume wurden die Trennwände entfernt, um größere Büros zu schaffen. Die Türen zum Flur blieben jedoch auch dort erhalten, wo sie durch die Zusammenlegung der Räume überflüssig geworden waren. Von außen wirken die mit Nussbaumneufurnierten Türen, die wiederbündig in die anthrazitgrau gestrichenen Flachstahlzargen eingesetzt wurden, als dekorative Elemente. Im Raum selbst verdeckte eine eingebaute Regal die ehemaligen Zugänge und bildet zusammen mit den in französischem Nussbaum gekleideten Einbauschränken zum Flur hinein einen einheitlichen Raumabschluss. In den Büros wurde versucht, die ursprüngliche Ausstattung von den tiefgezogenen Wandmulden für die Keilformdrücker bis hin zu den Lichtschaltern möglichst originalgetreu wiederherzustellen.

Bei der Fassade war dies zum Teil gar nicht nötig: Viele Elemente waren so gut erhalten, dass eine Reinigung und ein neuer Anstrich genügte. So wie bei den Fensterrahmen aus Teakholz, denen Fritz Altland zutraut, dass sie noch achtzig Jahre halten. Um der Energieeinsparverordnung und dem Sicherheitsanspruch der Vereinten Nationen gerecht zu werden, musste jedoch die komplette Verglasung gegen Verbundsicherheitsglas mit niedrigem k-Wert ausgetauscht werden.

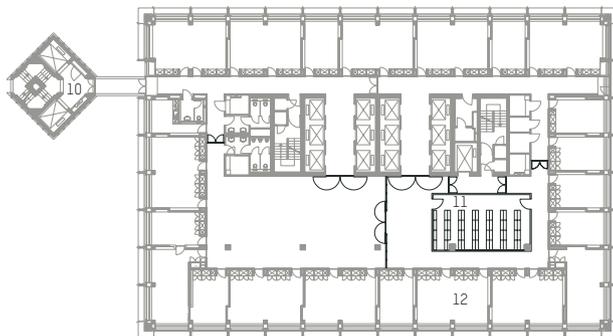
Die selbsttragende Stahlkonstruktion der Gebäudehülle zwang die Architekten aus Denkmalschutz- und Kostengründen dazu, die Sanierung der Fassade von innen heranzugehen. Um die Fensterbrüstungselemente aus Asbestzement sowie die Schaumglasdämmung, die sich inzwischen gelöst hatte, austauschen zu können, mussten unter anderem erst einmal die Stahlbetonbrüstung und der Lüftungskanal demontiert werden. >

↓ 03 Ende der 1970er Jahre wurde ein Fluchttreppenturm vor das Gebäude gestellt.

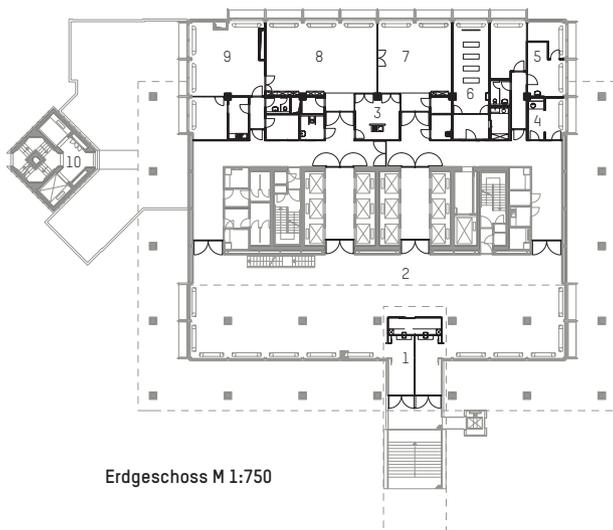




27. Obergeschoss M 1:750



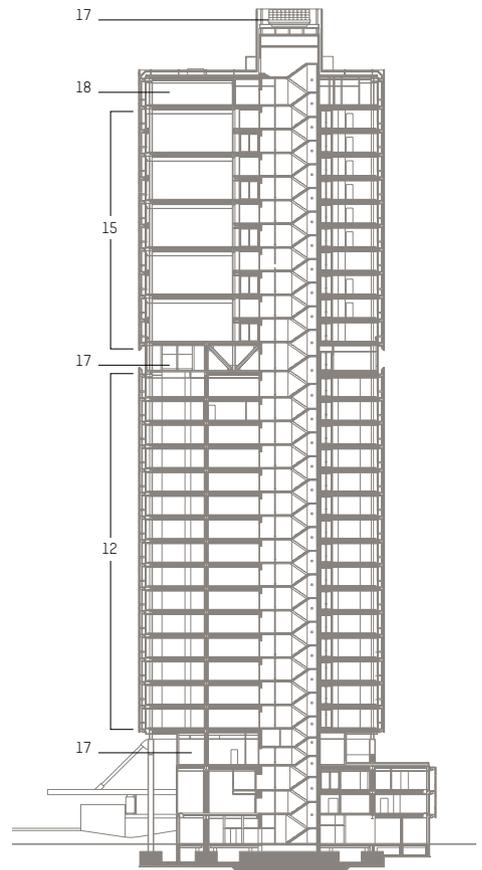
3. Obergeschoss M 1:750



Erdgeschoss M 1:750



■ Neubau
■ Altbau



Vertikalschnitt M 1:1000

- 1 Eingangsschleuse
- 2 Galerie
- 3 Kiosk
- 4 Wickelraum
- 5 Arztraum
- 6 Meditationsraum
- 7 Raucherzimmer
- 8 Internetcafé
- 9 Reisebüro
- 10 Treppenturm
- 11 Archiv
- 12 Büros
- 13 Teeküche
- 14 Putzraum
- 15 Konferenzsäle
- 16 Dolmetscherkabinen
- 17 Technik
- 18 Kantine und Restaurant

Das Auge isst mit

Die Geländer und Brüstungen der freistehenden Treppen, die sich vor allem in den oberen Stockwerken in den zweigeschossigen Foyers der Konferenzbereiche finden, mussten aufgrund der aktuellen Arbeitsstättenrichtlinie von neunzig Zentimeter auf einen Meter erhöht werden. Fritz Altland erzählt, dass die denkmalgerechte Umsetzung dieser Forderung letztendlich einer pragmatischen, aber effizienten Idee des Schlossers zu verdanken ist. Dieser sägte die tragenden Stäbe unten ab, setzte ein Stück Metall ein und schweißte das ganze wieder zusammen. Mit einem zusätzlichen horizontalen Stahlseil in den Brüstungsbereichen und dem neuen Anstrich erscheinen diese Treppen nun beinahe unberührt.

Schon fast „eiermanisch“ weht es dem Besucher in den Räumen mit den Dolmetscherkabinen entgegen, die zwischen den Sälen ergänzt wurden. Die neu eingefügten Treppen zur inneren Erschließung wurden der Gestaltung des Altmeisters so perfekt nachempfunden, dass sie von den Originaltreppen kaum zu unterscheiden sind – sie nähren den Wunsch nach etwas mehr entwerferischer Distanz.

Die mit viel Rücksicht auf das denkmalgeschützte Gebäude modernisierten Räume hingegen machen den Charme des Langen Eugens aus und werden auch von den UN-Mitarbeitern nach eigener Aussage sehr geschätzt. Besonders deutlich wird das in der Kantine im obersten Geschoss, wo neben dem in England auf einem Original-Webstuhl nachgewebten Teppich und den schön geschwungenen Thonetstühlen auch der weite Blick über den Rhein zu beeindrucken weiß.

Nicht zuletzt zeugt die Umnutzung des Wahrzeichens aber auch von den strukturellen Veränderungen, die sich in Bonn mit dem Wandel vom Regierungssitz zu einer Stadt der Vereinten Nationen vollzogen haben.

04

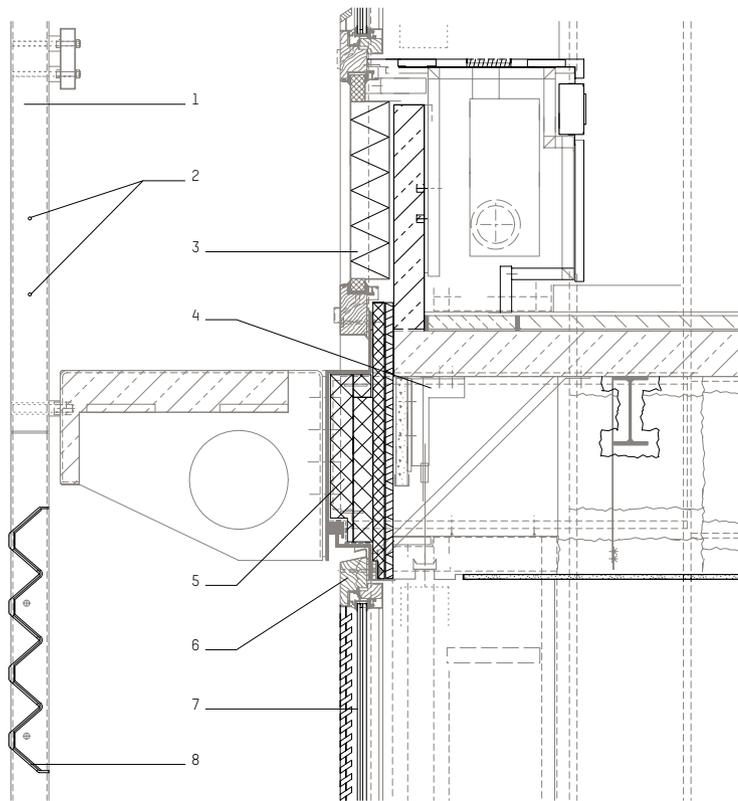


05



06

- ↖ 04 Die neu gestrichenen Wände wirken weiß, auch wenn es sich bei dem verwendeten Farbton um eine leicht cremefarbene Nuance handelt, die entsprechend der alten Nutzung inoffiziell auch als „Bundestagsweiß“ bezeichnet wird.
- ↑ 05 Im Original-Eiermann bestimmte ein hellgrauer Teppich die Böden in Büros, Foyers und Konferenzsälen, nun wurde eine etwas dunklere, an das UN-Blau angelehnte Farbe gewählt.
- ← 06 Mithilfe alter Fotografien wurde auch das Erscheinungsbild der Kantine wieder weitgehend dem ursprünglichen Zustand angepasst.



Fassadenschnitt M 1:20

- 1 Gestänge und Putzbalkon neu gestrichen
- 2 horizontale Stahlseile der Putzbalkone
- 3 Aufbau neues Fassadenelement
Alu-Blech beschichtet
2 x 50 mm Mineralfaserdämmung
- 4 Sturzelement
30 mm Silikat-Brandschutzplatte,
mit Stahl-L-Winkel 100/50/6 befestigt
- 5 Fassadenaufbau Konsolbereich (v. a. n. i.)
bestehende Stahlfassade verzinkt
60 mm Schaumglas mit Zweikomponenten-
kleber befestigt
bewegliche Bauteile zusätzlich mit Butyl-
band verklebt
52 mm Schaumglas geklebt
30 mm Schaumglas geklebt
20 mm Mineralwolleplatte geklebt
- 6 Teakholzensterrahmen, neu gestrichen
alte Dichtungen, gereinigt
- 7 Verbundsicherheitsglas
- 8 Sonnenschutzelement
Aluminium, tiefgezogen



Die Brandschutzsanierung der Rettungswege wurde in der ersten Bauphase und noch zu Bundestagszeiten durchgeführt, in der zweiten Bauphase wurde ein umfassendes Brandschutzkonzept des Ingenieurbüros Halfkann + Kirchner in die Planungen miteinbezogen.

Um an der Decke der Flurbereiche und der Konferenzräumen eine Brandbeständigkeit der Klasse A1 zu erreichen, mussten die Holzpressplatten, die ursprünglich als Verkleidung verwendet worden waren, gegen Metallpaneele ausgetauscht werden.

Die Lobbys der Bürogoschosse (drittes bis siebzehntes Obergeschoss) wurden jeweils durch eine F90-Glaswand und entsprechende Türen in zwei Brandabschnitte geteilt. Wie die beiden gläsernen Rauchschutztüren, die die Aufzüge zur Lobby hin abschirmen, stehen diese Türen aber in der Regel offen und schließen sich nur im Brandfall automatisch. Die beiden so geschaffenen vierhundert Quadratmeter großen Funktionseinheiten kommen ohne notwendige Flure aus, weshalb keine weiteren brandschutztechnischen Maßnahmen getroffen werden müssen (siehe auch Seite 52 ff). Mit nur einem gravierenden Eingriff – der Trennung der Lobby – werden dem denkmalgeschützten Gebäude also viele kleine Eingriffe in die Bausubstanz erspart.

Bei den Büroräumen auf der Südostseite des Hochhauses war dieses Vorgehen nicht möglich. Der hier vorhandene, notwendige Flur zwang die Planer unter anderem dazu, die dorthin orientierten Oberlichter der Büroräume zusätzlich mit einer G30-Glasscheibe zu verstärken.

Mindestens 3,5 Zentimeter Spritzputz waren nötig, um die Stahlträger und Stützen auf die im Hochhaus vorgeschriebene Brandbeständigkeit von F120 zu ertüchtigen. Um diese Dicke zu erreichen und zu verhindern, dass der neue Putz aufgrund des schlechten Zustandes der alten Ummantelung wieder abgebröckelt, wickelten die Planer die Träger vorher mit Maschendraht als neuem Haftgrund ein.

Die zwei Feuerwehraufzüge im Ende der 70er Jahre ergänzten Erschließungsturm und die Überdruckbelüftung der Treppenhäuser sollen die Rettungswege im Brandfall sichern. Der Eiermann-Handlauf, der in den Treppenhäusern als einseitige elegante Schiene in der Wand zwischen den beiden Läufen versenkt wurde, musste aus demselben Grund mit einem zusätzlichen Handlauf auf der gegenüberliegenden Seite ergänzt werden.

Viele der beschriebenen Lösungen waren nur möglich, da beim Langer Eugen der Bestandsschutz griff. In Abstimmung mit dem Materialprüfungsamt Braunschweig wurden Kompromisse gefunden, die sowohl dem denkmalgeschützten Gebäude als auch dem Brandschutz gerecht wurden.

Technik Brandschutz

08



← 07 Die zweigeschossige Hauptempfangshalle: Windfang und Sicherheitsschleuse (im Bild hinten rechts) nehmen sich nach dem Umbau dank gläserner Wände stark zurück.

08 + 09 Um einen geeigneten Haftgrund für den Brandschutzspritzputz zu schaffen, wurden die Stahlträger mit Maschendraht umwickelt.

09



Projekt
Langer Eugen, ehemaliges Bundesabgeordnetenhhaus, Bonn

Bauherr
Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
www.blb.nrw.de

Architekten
HPP International Planungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
www.hpp.com

Haustechnik
Scholze Ingenieurgesellschaft mbH, Leinfelden-Echterdingen
www.scholze.de

Brandschutzplanung
Halfkann + Kirchner, Erkelenz
www.hk-brandschutz.de

Produkte
Konferenzfreischwinger, Kantenstühle
Thonet
www.thonet.de

Bodenbeläge
Wollveloursteppich Kantine nach Muster
www.gaskell.co.uk
Kautschukbelag
www.nora.de

Schalterprogramm
K.1 von Berker
www.berker.de